

# Die Gastrosophin

Katrine Lihn verbindet **einheimische Küche mit gehaltvollen Gesprächen**. 70 Prozent der Teilnehmer sind weiblich

VERA FENGLER

WINTERHUDE :: Das Möhrensüppchen, das die Salatvariationen mit kleinen Fischen liebt, hätte Epikur gefallen. Der griechische Denker gilt als einer der Ikonen der Gastrosophie, also der „Weisheit vom Bauch“ und riet schon damals, sich von dem zu ernähren, was im eigenen Land wächst und gedeiht. Möhren, Salate, Fische – alles regional.

Darauf legt auch Katrine Lihn großen Wert. Die selbst ernannte Gastrosophin, die zahlende Gäste zum GenussSalon in die schicke Altbauwohnung einer Freundin einlädt, will ihre Klientel auf den Geschmack einer neuartigen Esskultur bringen. Aufgetischt wird, was die Jahreszeiten vorgeben. Die 54-Jährige kocht frisch, mit besten Zutaten, die sie von regionalen Produzenten und Kaufleuten bezieht, die „sensibel, verantwortungsvoll und ökologisch walten“.

Das Essen ist eher nebensächlich.

Ich möchte die Gäste dazu animieren, sich über die Speisen zu unterhalten.

Katrine Lihn

Aber es soll nicht nur geschlemmt werden. „Das Essen ist sogar eher nebensächlich. Ich möchte die Gäste dazu animieren, sich über die Speisen zu unterhalten.“ Was verbindet man mit Ernährung, welches ist die Lieblingsspeise, gibt es geschmackliche Erinnerungen aus der Kindheit? Katrine Lihn weiß aus Erfahrung: „Essen ist Seelenöffner.“ Und so sind die ersten Bande oft schon geknüpft, kaum dass der Aperitif geleert ist. Die hübsch dekorierte Tafel ist die Bühne, die Gäste sind die Akteure. „Die Teilnehmer kaufen sich ihren Stuhl so wie im Theater.“ Bei zu passiven Tischnachbarn könne sie schon mal ziemlich streng werden, sagt Katrine Lihn schmunzelnd.

Aufgewachsen in einer konservativen Osteroder Familie, in der das abendliche Mahl mit adäquaten Gesprächen gepflegt wurde, lernte Katrine Lihn erst mal etwas Anständiges, sie wurde Kauffrau in einer Frankfurter Spedition. „Essen hat mich aber schon immer beschäftigt“, sagt die Potsdamerin, die einige Jahre als Hausköchin bei Privatleuten arbeitete und auch schon den ein oder anderen Wettbewerb für Hobbyköche gewonnen hat. Obwohl es sogar einen Studiengang für Gastrosophie in Leipzig gibt – den Zweig der Philosophie hat sie sich autodidaktisch, durch „viel, viel Lesen“ angeeignet. Nicht etwa nur hochtrabend Philosophisches. Ihre Leib-und-Magen-Lektü-



GenussSalon-Veranstalterin Katrine Lihn in der Küche vor dem Abendessen  
Roland Magunia

re ist Mario Simmels „Es muss nicht immer Kaviar sein“. Seit knapp einem Jahr veranstaltet die Gastrosophin die GenussSalons in Hamburg, Potsdam und Osterode im Harz. Demnächst soll sie für Gäste auf Mallorca kochen. So, wie ihre Eltern darauf achteten, dass von den Tischgesprächen nichts nach außen getragen wird, können sich auch ihre Gäste auf absolute Verschwiegenheit verlassen. „Nichts verlässt diese vier Wände“, lautet das Motto.

Auch Klatsch und Tratsch sowie Gespräche über Politik oder Fußball sind tabu („die Themen polarisieren zu sehr“), und selbstverständlich haben Smartphones, „die absoluten Kommunikationskiller“, nichts auf dem Tisch verloren. Die Gäste kennen sich nur mit ihren Vornamen, der Beruf spielt keine Rolle.

Spätestens bei der Hauptspeise muss die Gastgeberin aktiv in die kulinarische Inszenierung eingreifen. Denn wer kann schon kauen, schlucken und sprechen zugleich? Während die Gäste sich etwa vom Hühnchen verzauern lassen, erzählt Katrine Lihn von den Ursprüngen der Salonkultur, die von Johann Wolfgang von Goethe in Weimar gegründet wurde. Schon der Literat sah Essen als eine Sinnesangelegenheit an. Doch anders als zu Goethes Zeiten sind Frauen heute in den GenussSalons ausdrücklich erwünscht, ja sogar in der Mehrheit: Etwa 70 Prozent der Teilnehmer sind weiblich, der Altersdurchschnitt liegt bei Mitte 30 bis Anfang 40.

Ihr Ziel sind einmal wöchentlich stattfindende GenussSalons in Hamburg

Begleitende Weine oder auch mal ein Bier tragen ihren Teil dazu bei, dass die Stimmung steigt. Bei Dessert und Kaffee geht es frisch weiter mit dem Gastrosophieren. Was meinte eigentlich der französische Schriftsteller Brillat-Savarin, Lihns Lieblingsgastrosoph, mit seinem viel zitierten Satz: „Sage mir, was du isst, und ich sage dir, wer du bist“? Meist reicht ein Abend gar nicht aus, um all die Aspekte des Genießens zu beleuchten. Das Ziel von Katrine Lihn sind daher einmal wöchentlich stattfindende GenussSalons in Hamburg. Co-Gastgeber können sich mit ihrer Wohnung bei der Gastrosophin bewerben. Ein Stuhl an der Tafel kostet um die 60 Euro (Informationen und Kontakt über die Internetseite [www.katrinelihn.de](http://www.katrinelihn.de)).

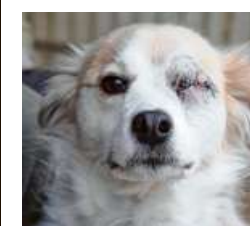
Der neue Coup ist die sogenannte Heimat-Box, eine kleine Zusammenstellung von Frucht- und Gemüseaufstrichen, natürlich regional produziert und mit den entsprechenden Hinweisen abgeschmeckt von der Gaumenfachfrau. Ein ideales Gastgeschenk für Gourmets. Um mit den Worten Theodor Fontanes zu sprechen: Die Gastrosophie, sie ist ein weites Feld.

## 841 Flüchtlinge verschwunden: FDP will Klärung

HAMBURG :: Die FDP hat dem Senat vorgeworfen, dem Verschwinden von Hunderten minderjähriger Flüchtlinge in Hamburg tatenlos zuzusehen. „Der Senat hat die Pflicht aufzuklären, wie es zu einer massiv steigenden Zahl dieser Kinder und Jugendlichen kommen konnte“, sagte die FDP-Abgeordnete Jennyfer Dutschke. Im Jahr 2015 waren 841 von insgesamt 2571 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in städtischer Obhut ohne Spuren auf ihren weiteren Verbleib entwichen, durchschnittlich verschwanden die Jugendlichen nach einer Zeit von 29 Tagen. Das ergaben mehrere Anfragen der FDP-Fraktion.

Die städtischen Behörden gehen davon aus, dass die betroffenen Flüchtlinge in andere europäische Länder weitergereist sind. Es gebe keine Hinweise auf kriminelle Hintergründe. Für die Abgeordnete Jennyfer Dutschke ist diese Aussage unzureichend: „Es ist vollkommen unklar, ob die Kinder und Jugendlichen weitergereist sind, oder ob ihnen etwas zugestoßen ist.“ Zuletzt hatte die EU-Polizeibehörde Europol vermutet, dass ein Teil von schätzungsweise 10.000 verschwundenen Flüchtlingen in Europa in die Hände von Menschenhändlern geraten sein könnte. Auch in Deutschland sei „eine größere Menge“ von Kriminellen verhaftet worden, die Flüchtlinge unter anderem sexuell ausbeuteten. In einem Antrag fordert die FDP-Bürgerschaftsfraktion, alle Fälle von verschwundenen Flüchtlingen statistisch auszuwerten. (crh)

### Wer will uns haben?



Dante, der liebe Mischling, hat leider nur noch ein Auge. Er ist freundlich und verträgt sich mit Artgenossen.



Minka ist eine etwas schüchterne Katzen-dame, die gern nach draußen geht. Sie ist sehr umgänglich.



Fienchen, die sportlich begabte Kaninchen-dame, ist zu-traulich und freut sich auf Gesellschaft.

Vermittlung: Tierheim Süderstraße, Tel. 2111060

## Hamburger Initiative für Menschenrechte zeichnet Flüchtlingshelfer aus

HAFENCITY :: Die Hamburger Initiative für Menschenrechte (HIM) hat zum ersten Mal den HIM-Preis an drei Hamburger Organisationen verliehen, die sich besonders um die berufliche Integration von Flüchtlingen kümmern. Mit je 3500 Euro wurden geehrt: „Plietsch“, eine Ausbildungsbegleitung für Flüchtlinge durch Mentoren, das Projekt „Junge Vorbilder für Flüchtlinge“ (Studierende aus Migrantenfamilien, die sich für Schüler einsetzen) und die „Flüchtlingslotsen“, die eine Begleitung von Flüchtlingen bei der Wohnungssuche organisieren. Einen Ehrenpreis in der Kategorie Netzwerk erhielten Maren Gag und Franziska Voges vom „Fluchtort Hamburg“, ein Projekt der passage gGmbH. (tes)

## Neues Sport- und Kulturzentrum an der U-Bahn Burgstraße

Hamburger Turnerschaft von 1816 baut für 10,5 Millionen Euro einen vierstöckigen Sportkomplex, die alten Gebäude werden abgerissen. Dort entstehen 130 Mietwohnungen

HAMM :: Am Anfang stand die Not. Der Sportkomplex der Hamburger Turnerschaft von 1816 am Sievekingdamm in Hamm war in die Jahre gekommen, der Sanierungsstau der 1959 errichteten Anlagen augenfällig. 4,6 Millionen Euro sollte die Instandsetzung kosten, schätzte das Architektenbüro Mevius & Mörker, 3,2 Millionen davon hätte der Club, der älteste Turnverein der Welt, aufbringen müssen. Der neue Geschäftsführer Andreas Wolff fahndete vergeblich bei Geschäftsbanken nach Kreditgebern. Das war im Jahre 2012.

Vier Jahre später scheinen alle Herausforderungen gemeistert. Die Lösung des Problems, an dem Architekten, Investoren, Verein und Finanzbehörde seit August 2013 arbeiteten,

lautete: Think big! Statt saniert wird jetzt nicht nur neu gebaut, ein komplettes Quartier soll oberhalb der U-Bahn-Haltestelle Burgstraße entstehen.

Die HT16 erhält auf der bisherigen Grünfläche einen vierstöckigen Sportkomplex inklusive einer 14 Meter hohen Kletterhalle und einer Kindertagesstätte für 90 Kinder. Die benachbar-



Neben dem HT16-Sport- entsteht ein lokales Kulturzentrum (r.) HT16

te Ganztagsgrundschule Hohe Landwehr freut sich über eine – in den Komplex integrierte – erweiterte Einfeldhalle (für den Schul- und Vereinssport), auf dem jetzigen Parkplatz wird ein siebenstöckiges Gebäude errichtet. Dort sollen der Kulturladen Hamm und das im Stadtteil beliebte Theater Sprechwerk einziehen, zudem sind Arztpraxen und Büroräume geplant.

Das alte Sportzentrum der HT16 wird Anfang 2018 abgerissen, auf diesem Gelände können dann etwa 130 Mietwohnungen entstehen, von denen 30 Prozent im sozialen Wohnungsbau gefördert werden. „Das ist Stadtteilentwicklung aus einem Guss. Der Sport ist dabei der Motor und Nutznießer“, sagt Hamburgs Sportsenator Andy Grote.

Am Dienstag segnete der Senat die Pläne ab. Mit dem Bau des Sportkomplexes wird wohl im Juli begonnen, 50 Bäume sind bereits gefällt, im Herbst 2017 soll die HT16 in ihr neues Zuhause umziehen. Das Sportzentrum kostet 10,47 Millionen Euro (inklusive 700.000 Euro für ein altes Darlehen der HT16 bei der Haspa), die Stadt schießt 6,625 Millionen Euro zu – und muss dennoch kaum etwas dazuzahlen.

Aus dem Verkaufserlös für das Grundstück des alten HT-16-Geländes an die ortsansässige Vermögensverwaltungsgesellschaft Roggenbuck fließen 4,2 Millionen Euro an Bauleistungen in das neue Sportzentrum, die Kinderkrippenplätze werden mit 875.000 Euro aus Bundesmitteln gefördert, das

Sondervermögen Schulimmobilien zahlt 1,4 Millionen für die Sporthalle.

Die HT16 (5000 Mitglieder, 1,7 Millionen Euro Jahresetat) wird für das Projekt vom Hamburger Sportbund mit 700.000 Euro unterstützt, weitere 100.000 kommen aus dem Sportstättenanierungsfonds der Stadt. Für die restlichen rund drei Millionen Euro gibt die Investitions- und Förderbank Hamburg der HT16 einen Kredit, für den die Stadt bürgt. Der Verein muss ihn über 20 Jahre zurückzahlen, Annuität: etwa 210.000 Euro. Geschäftsführer Wolff: „Das Risiko ist überschaubar. Die Nachfrage nach Sport wächst seit Jahren in unserem sich wandelnden Stadtteil. Wir hoffen auf mehr Mitglieder vor allem im Fitnessbereich.“ (rg)